

ungeheure Schädigung der christlichen Gesellschaft erblickten, eine umfassende und allseitige Abhandlung über den priesterlichen Elibat, worin er in fünf Büchern von naturrechtlichem, canonistischem und theologischem Standpunkte aus darzuthun sucht, daß der heilige Dienst des Altars und das eheliche Leben sich nicht mit einander vereinigen lassen, und den jungfräulichen Stand gegen die Angriffe und Schmähungen alter und neuer Häretiker in Schutz nimmt (*De sacerdotum hominum continentia libri V*, Venet. 1569). Im ersten Buche erörtert er eingehend den Unterschied zwischen dem Episcopats- und Presbyteratsordo und scheut sich hierbei nicht, mehrere Väter, wie Hieronymus, Ambrosius, Augustin, Theodoret, Chrysostomus u. A., des alten Irrthums der Identificirung beider zu beschuldigen und Männer, die zugleich von ihm selbst *viri alioquin sanctissimi et sanctarum scripturarum consultissimi* genannt werden, auf eine Linie zu stellen mit Aesius, den Waldensern und Wiclif, worüber ihn schon Bellarmin (*Contr.* 5, l. 1, cap. 15, ed. Vivès, II, 44) und Petavius (*Diss. eccl.* I, 1, cap. 3, und *De hier. eccl.* I, 2, cap. 5, 8) mit Recht scharf getabelt und zugewiesen haben. Wadding u. A. führen von ihm noch eine Abhandlung *De igne purgatorio* an, und Nic. Antonio erwähnt auch eine spanische Schrift *De la verdadera y cristiana humildad*, Toledo 1570, sowie ein Manuscript *Annotationes seu Animadvers. in B. Cyrilli libr. adv. Anthropomorphitas*. Medina selbst weist auf zwei bis jetzt noch unaufgefundene Schriften hin: *Biblicarum Annotationum libri VI* (in *De recta in Deum fide*, cap. 9 in fine) und *De praecepto et dispensatione* (ib. I, 3, cap. 8). Medina behandelt seine Stoffe in weit ausholender Breite und mit voll ausgeschütteter Gelehrsamkeit; denn ein reiches Wissen stand ihm zu Gebote. Nicht nur in den Vätern und Concilien und in den Werken älterer und gleichzeitiger Theologen ist er bewandert, sondern ebenso in den Schriftstellern des classischen Alterthums, mit deren Citaten er gerne und häufig seine Werke füllt. Der Einfluß der Schule von Alcalá, welche nach dem Urtheile des Erasmus (*Ep.* 755) gerade durch die Pflege der Sprachen und classischen Literatur sich hervorthat, macht sich auch bei ihm, wie bei Johannes Medina, in der gewandten, leicht dahinfließenden Darstellung bemerkbar; die strenge scholastische Form hat einer freieren Behandlungsweise Platz gemacht. (Vgl. Nic. Antonio, *Bibl. hisp. nova* II, 140 sq.; Wadding-Cerreto, *Annales Min.* XXI, 153—157; Du Pin, *Biblioth. des aut. ecclés. du XVI^e siècle* 109—113; Hurter, *Nomencl. liter.*, 2. ed., I, 18 sq.)

3. Bartholomäus de Medina, einer der geschäftigsten Commentatoren des hl. Thomas, wurde im J. 1527 oder 1528 in Medina del Rio Secco, einer kleinen Stadt im Königreiche Leon, geboren. Er schloß sich dem Orden des hl. Dominicus an in dem durch seine Disciplin

und Wissenschaft weithin berühmten Convent von St. Stephan in Salamanca. Da ihn Baez (s. d. Art.) seinen Mitschüler nennt, so muß er ungefähr in den Jahren 1548—1552 unter Cano, Diego de Cabez und Sotomayor seine theologischen Studien an der dortigen Universität gemacht haben. Durch emsige und ausdauernde Arbeit erwarb sich der überaus scharfsinnige und fleißige junge Mann binnen Kurzem ein reiches theologisches Wissen. Nachdem er eine Zeitlang im Colleg zu Alcalá als Lehrer thätig gewesen, wurde ihm in Salamanca die Katheder des Durandus anvertraut, bis er im J. 1576 nach heißem, aber siegreichem wissenschaftlichen Wettkampfe mit dem Augustiner Juan de Guebara, welcher bereits vor ihm im J. 1560 die Katheder des Durandus inne gehabt hatte und nun im Besitze der Cátedra de Visperas war, als Nachfolger des im October 1576 verstorbenen großen und allgemein beliebten Professors Mancio den ersten theologischen Lehrstuhl (Cátedra de Prima) an der Universität bestieg. Aber nur vier Jahre waltete er dieses ehrenvollen Amtes. Häufige Nachtwachen in strenger Denkarbeit und literarische Thätigkeit zerstörten seine sonst kräftige Natur so rasch, daß er bereits im frühen Mannesalter, kaum 53 Jahre zählend, wahrscheinlich in den ersten Tagen des Februar 1581, dem Tode erlag. Medina hatte den ehrenvollen Auftrag erhalten, die literarischen Schätze, welche sich seit der Wiedererweckung der theologischen Schule durch Franz von Vittoria in dem Zeitraume eines halben Jahrhunderts in St. Stephan angesammelt hatten, zu ordnen, sie durch seine eigene Geistesarbeit zu ergänzen und zu vervollkommen und so einen vollständigen Commentar zur Summa des hl. Thomas herzustellen. Von den früheren großen Lehrern nämlich, so berichtet Medina (*Epist. dedic.* in I, II), hatte ein jeder, von Vittoria bis zu seinem unmittelbaren Vorgänger Mancio, *Annotationes* zur Lehre des Aquinaten hinterlassen; aber sie waren weder vollständig noch vollkommen ausgearbeitet, auch nicht gedruckt, nur in Collegienheften von Schülern nachgeschrieben, aber doch so geschätzt, daß Andere sich nicht scheuten, diese ruhmvollen Denkmäler des Predigerordens widerrechtlich sich anzueignen und als ihre Geistesfrucht zu veröffentlichen. So entstanden binnen Jahresfrist durch den Fleiß und die zähe Arbeitskraft Medina's zwei Bände jenes classischen Commentars zur Summa, der zu den besten theologischen Erzeugnissen der neuern Dominicanerschule zu zählen ist. Der erste Band: *Expositio sive scholastica commentaria in D. Thomae Aq. I, II, qq. 1 ad 114 compl.*, Salmanticae 1577 (wiederum ib. 1582 und 1588; Bergomi 1586; Venet. 1580. 1590 und 1602; Caesaraugustae 1587; Barcinonae 1604; Colon. 1619); der zweite Band: *Expositio sive schol. commentaria in D. Thomae Aq. III. partis 59 priores qq., III. Sentt. complectentes*, Salm. 1578. 1584 und 1597 (ferner Venet. 1582.